

Aeltere Periode.

Die Zeit vor dem sechszehnten Jahrhundert und während desselben.

Erster Abschnitt.

Zur früheren Geschichte.

So wie Wissenschaft und Kunst überhaupt in den nächsten Jahrhunderten nach der Einführung des Christenthums nur in Klöstern gepflegt wurden, so fand dies insbesondere auch bei der Malerei und der in jenen Zeiten mehr als sonst mit ihr verbundenen Bildnerei statt. Nicht nur das Pergament der Handschriften schmückte der ausdauernde Fleiss der Ordensgeistlichen mit sorgfältig ausgeführten Miniaturen, sondern auch die Wände und Decken der Gotteshäuser in grossartigerer Weise mit Malereien aus. Vornehmlich waren es die nach dem damals herrschenden Baustyl horizontalen Decken, welche nicht selten eine reiche Fülle oft mehr als lebensgrosser Gestalten zumeist in symbolischer Darstellungsweise dem Auge darboten. Ein überlebensgrosses Christus- oder Muttergottesbild, ähnlich den grossartigen Mosaikbildern Italiens, aber mit dem Pinsel auf Kalk ausgeführt, zierte gewöhnlich das nieschenförmige Halbrund hinter dem Hauptaltar, und Darstellungen von kleineren Verhältnissen die hoch hinauf sich erstreckenden Wände über den Pfeilern.

Mehr oder weniger deutliche Ueberreste derartiger Ausstattung der Gotteshäuser sind uns in mehreren Städten Deutschlands noch erhalten, wie unter andern in verschiedenen Kirchen zu Hildesheim, Halberstadt und Braunschweig, und nicht zu bezweifeln ist es, dass auch Leipzig in mehreren seiner älteren kirchlichen Bauwerke einen ähnlichen Bilderschmuck aufzuweisen hatte. Aber nichts davon ist uns geblieben, da hier die Gebäude selbst, in sofern sie jener Periode angehörten, sämmtlich zu Grunde gegangen sind. Nur der untere Theil des Nicolaithurmes ist aus jener Zeit noch geblieben, bei welchem aber, zumal da das Portal als ein später eingefügtes erscheint, natürlich von Malerei oder Bildwerk nicht die Rede sein kann.